

Berikon: Durch und durch integrativ

Text und Fotos:
Anna Walser

In der Primarschule Berikon (AG) wird Integration gelebt. BILDUNG SCHWEIZ hat die Schule besucht und erfahren, nach welchen Grundsätzen man dort arbeitet und wie dies allen Kindern zugutekommt.

Auf dem Mutschellen im Kanton Aargau befindet sich die Gemeinde Berikon. Sie zählt 4750 Einwohner mit einem Ausländeranteil von 18 Prozent. 350 Schülerinnen und Schüler besuchen die Primarschule der Gemeinde, 100 den Kindergarten. Im Leitbild der Schule steht: «Wir integrieren und fördern Menschen unterschiedlicher Herkunft und Begabungen.» Es ist ein Satz, den jede Schule in ihr Leitbild schreiben kann. Dass er in Berikon aber auch gelebt wird, hat die Primarschule bei einem Besuch von BILDUNG SCHWEIZ gezeigt.

Ressourcierungsmodell bietet Freiheiten

«Der Grundsatz der Integration heisst für uns, dass jedes Kind aus Berikon im Primarschulalter bei uns in die Schule kommen kann. Wir möchten diese Haltung leben», sagt Ewald Keller. Er leitet die Schule gemeinsam mit Bernadette Fuchs. «In den letzten 17 Jahren als Leiter dieser Schule habe ich geschaut, dass ich Personen mit einer integrativen Haltung rekrutiere», führt er weiter aus. Neben 60 Lehrpersonen arbeiten an der Primarschule Berikon fünf Schulische Heilpädagoginnen (SHP), vier Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ), sieben Fachlehrpersonen, eine Logopädin, zwei Schulsozialarbeitende und mehrere Assistenzpersonen. Auch Seniorinnen und Senioren stehen ehrenamtlich im Einsatz. Als Partnerschule der Pädagogischen Hochschule FHNW stehen überdies jeden Dienstag zwölf Studierende im Einsatz an der Primarschule Berikon und sammeln Praxiserfahrung.

«In jeder Klasse gibt es eine SHP. Gemeinsam mit der Klassenlehrperson und der DaZ-Lehrperson schauen die SHP, wie viel Heilpädagogik-, DaZ- und Assistenzlektionen sie für eine gute Förderung der jeweiligen Gruppe benötigen», erklärt Ewald Keller. Hierfür reichen sie ein Formular beim Schulleiter ein. Dieser prüft die Formulare und verteilt die Lektionen möglichst nach den Bedürfnissen der einzelnen Klassen. «Wenn es nicht aufgeht, prüfe ich mit den SHP, wo wir einsparen können. Die SHP können allerdings gut einschätzen, wie viel tatsächlich möglich ist.»

Im Kanton Aargau wird seit dem Schuljahr 2020/2021 mit einem Ressourcierungsmodell gearbeitet. Für den Schulleiter bedeutet dies, dass er Anfang Schuljahr eine Anzahl Lektionen zugesprochen bekommt, mit denen er das Schuljahr selber zu planen hat. Ewald Keller vergleicht dies mit einem Globalbudget, er erhält pro Schuljahr 970 Lektionen für die Primarschule. «Gewisse Lektionen sind wegen des Lehrplans gebunden, daran kann ich nicht rütteln. Die ungebundenen Lektionen sind die der besonderen Förderung und die Team-teaching-Lektionen, die ich selbst einteilen kann.» Keller ist sehr zufrieden mit dem neuen Ressourcierungsmodell. «Ich habe viel mehr Gestaltungsfreiheiten. Daraus ergeben sich aber auch mehr Verpflichtungen. Wenn die Lehrpersonen nicht zufrieden sind, dann kommen sie nun zu Recht zu mir.»

Barrierefrei gerüstet

Das Büro des Schulleiters und das Lehrerzimmer befinden sich im Gebäude «Ahorn», wo auch zwei sechste Klassen unterrichtet werden. Im Haus nebenan, der «Linde», werden



In der zweiten Klasse ist der Löwenzahn das Thema. Die Schulische Heilpädagogin Pia Reichlin ist an diesem Morgen auch in der Klasse.

verschiedene Stufen unterrichtet. Dieses ist mit dem Haus «Tilia» verbunden. Tilia ist das neueste Schulhaus in Berikon. Es wurde 2019 fertiggestellt und ist barrierefrei. Wer auf den Lift angewiesen ist, fährt im Tilia zwischen den Stockwerken hin und her und hat auf jedem Stockwerk die Möglichkeit, ins Haus Linde zu wechseln. Aktuell ist laut Ewald Keller kein Kind auf den Lift angewiesen. Im neuesten Schulhaus werden ebenfalls verschiedene Stufen unterrichtet. Ausserdem befinden sich in diesem Gebäude die Bibliothek, das Malatelier, ein Arbeitszimmer für die Lehrpersonen, das Musikzimmer und der Mittagstisch. In der Primarschule Berikon wird nämlich nicht nur integrativ unterrichtet, sondern es gibt auch seit mehr als 15 Jahren Tagesstrukturen mit Betreuungsangeboten für den ganzen Tag.

Separatives Arbeiten vermeiden

Einen ersten Einblick in die integrative Arbeit der Schule bietet die erste Klasse von Monika Führer. Sie unterrichtet ihre Klasse im Tilia, wo jedes Klassenzimmer mit einem weiteren Zimmer verbunden ist. «So können die SHP oder DaZ-Lehrerinnen gut mit einer Gruppe im Nebenzimmer arbeiten», erklärt Ewald Keller. «Dabei arbeiten sie nicht immer nur separat mit den Kindern, die Förderbedarf haben. Andernfalls könnte man nicht von Integration sprechen», ergänzt er. In Führers Klasse ist an diesem Morgen die DaZ-Lehrerin Jasmin Rücker anwesend. In kleinen Gruppen üben die Kinder das «Sp». Ausserdem stehen zwei Studentinnen der PH FHNW im Einsatz. So hat die Klassenlehrerin auch Zeit, kurz einige Fragen zu beantworten. Monika Führer hat immer schon an integrativen Schulen unterrichtet. Sie kam bewusst nach Berikon, da sie den guten Ruf der Schule kannte. Nicht nur seien die Ressourcen gut verteilt, sondern auch die Zusammenarbeit mit der SHP und der DaZ-Lehrerin funktionierten gut. «Ich bin froh, dass ich nicht allein, sondern mit diesen zwei Frauen arbeite.» Diese Art von Zusammenarbeit schätzt sie sehr, sie kann vom Wissen der Fachpersonen profitieren.

Eine sehr heterogene Klasse

Nach der grossen Pause ist DaZ-Lehrerin Jasmin Rücker für zwei Lektionen in der zweiten Klasse von Marianne Wiederkehr. Bei ihrer Klasse handelt sich um eine bunt durchmischte Gruppe Kinder. Fast die Hälfte hat eine andere Muttersprache als Deutsch, es gibt Mädchen und Jungen mit angepassten Lernzielen und weitere Kinder mit besonderen Bedürfnissen. «Die heterogene Zusammensetzung leben wir als grosse Chance mit allen Beteiligten», sagt die Klassenlehrerin. Denn auch Schülerinnen und Schüler, die Begabungsförderung erhalten, besuchen diese Klasse.



Im Tüftelatelier arbeiten die Kinder selbstständig. Die Projekte, die sie dort umsetzen, sind vielfältig.

An diesem Morgen ist neben der DaZ-Lehrerin auch die SHP Pia Reichlin anwesend. Thema ist der Löwenzahn. Die Heilpädagogin liest die Geschichte der Zauberblume vor. Hierfür darf ein Schüler nach vorne kommen. Er schliesst die Augen, pustet gegen den Löwenzahn und mit einem Schwupp ist der Junge verschwunden. Die ganze Klasse kichert. Reichlin fährt mit der Geschichte fort, der Junge ist in Afrika gelandet. Die Kinder mutieren nun zu Tieren, die man in Afrika antrifft. In der vordersten Reihe fauchen die Löwen und in der zweiten Reihe tröten die Elefanten. Anschliessend erhalten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, die Geschichte weiterzuentwickeln. Sie überlegen und notieren mithilfe einer Mindmap, wo sie landen und wer sie begleitet, nachdem sie gegen die Pustelblume geblasen haben. Dann schreibt jedes Kind individuell seine Zauber Geschichte. Die Kinder mit angepassten Lernzielen besprechen jetzt im hinteren Teil des Schulzimmers noch einmal die Geschichte mit der Heilpädagogin und beginnen dann selbstständig an ihren Tischen zu schreiben. Die DaZ-Lehrerin unterstützt einzelne fremdsprachige Kinder integriert im Schulzimmer und festigt deren erweiterten Wortschatz. Für die übrigen Schülerinnen und Schüler scheinen solche integrativen Unterrichtsphasen selbstverständlich zu sein, sie führen ruhig ihre Geschichten fort.

«Die Kinder wissen, dass wir alle dazugehören. Sie nehmen uns Fachlehrpersonen als Team wahr», freut sich Pia Reichlin. Diese Haltung werde ihnen von den Klassenlehrpersonen entgegengebracht, was die Kinder wiederum spürten. Marianne Wiederkehr bestätigt den Eindruck, dass der Stellenwert der integrativen Haltung von allen

Mitarbeitenden getragen wird, was die Schulzufriedenheit unterstreiche und stärke. So sei auch die Gruppe der SHP zusammengewachsen, sagt Pia Reichlin. «Wir sind projektartig unterwegs, jede macht ihren Anteil und zum Schluss ergibt sich ein Ganzes.»

Mit der Logopädin das Pfeifen üben

Am Nachmittag ist Logopädin Flurina Winkler zu Besuch im Kindergarten Stalden von Angelika Egloff. Die Kindergartenlehrerin nimmt mit den Kindern den Wald und die Vögel durch. Passend zum Thema fragt sie, wer von den Kindern schon pfeifen kann. Als sei es eine Aufforderung gewesen, beginnen gleich ein paar Kinder zu pfeifen. «Vielleicht hat Frau Winkler ein paar Tipps für die Kinder, die es noch nicht können», richtet sich Angelika Egloff an die Logopädin. Diese fordert die Kinder auf, den Mund so zu formen, als würden sie in einen Strohhalm blasen. Die Kinder machen es ihr fleissig nach und siehe da, nun klappt es auch bei einigen, die vorhin keinen Ton herausgebracht hatten. In den Kindergärten in Berikon gehören die Besuche der Logopädin zur Integration, bestätigt später Schulleiter Ewald Keller. «Flurina Winkler sieht so, wo die Kinder noch Hilfe brauchen, und erkennt schnell jene Kinder, die logopädisch gefördert werden müssen.»

Integration in Berikon und in der Gesellschaft

Letzte Station des Schulbesuchs ist das Tüftelatelier. Es befindet sich im vierten Schulhaus «Birke». Hier finden sich Schülerinnen und Schüler ein, die nach einer Herausforderung suchen. Dafür müssen sie sich bewerben und zeigen, dass sie motiviert sind. Zeugnisnoten spielen hierfür keine

Rolle. «Wenn wir bei einer Bewerbung merken, dass die Eltern dahinterstecken, nehmen wir das Kind nicht auf», erklärt Keller. Im Tüftelatelier sind an diesem Nachmittag ausschliesslich Knaben anwesend. Zwei arbeiten an einer Schülerzeitung, die sie auf die Beine stellen möchten. Einer testet ein Spiel, das er in den letzten Monaten entwickelt hat. Als die Lektion fertig ist, reflektieren die Schüler mit Danica Baumberger ihre Ziele des Nachmittags. Die Lehrerin für

«In den letzten 17 Jahren als Leiter dieser Schule habe ich geschaut, dass ich Personen mit einer integrativen Haltung rekrutiere.»

Begabungsförderung, die ebenfalls DaZ unterrichtet, leitet das Tüftelatelier. In den Frühlingsferien hat sie es mit den SHP neu eingerichtet.

Im Tüftelatelier finden sich am Ende dieses Schultags verschiedene SHP, Logopädin Flurina Winkler, DaZ-Lehrerin Danica Baumberger und Schulleiter Ewald Keller zu einer Gesprächsrunde ein. Bald entsteht eine lebhafte Diskussion über die Zusammenarbeit und die Haltung der Schule sowie den Nachholbedarf in der Gesellschaft. Der Konsens ist klar: In Berikon arbeitet man gut zusammen, alle geben ihr Bestes. Die Integration wird dann vorangetrieben, wenn sie die beste Lösung für das jeweilige Kind ist. Sie ist ein Gärtli, das das Team fleissig hegt und pflegt. Aber in der Gesellschaft findet das Gärtli leider immer noch zu wenig Beachtung. ■



Ewald Keller ist seit 17 Jahren Schulleiter in der Primarschule Berikon. Bei der Rekrutierung achtet er auf die integrative Haltung der Bewerbenden.



In der zweiten Klasse ist an diesem Morgen neben der Lehrerin und der Schulischen Heilpädagogin auch die DaZ-Lehrerin Jasmin Rücker anwesend.